



Joseph-Beuys-Gesamtschule

Düsseldorf

Schuljahr 2015/2016

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
	2.2 Ergebnisse und Bilanzierung.....	16
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	23
4	Daten und Erläuterungen	24
	4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	24
	Aspekt 1.1 Abschlüsse.....	24
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	25
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen.....	30
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	30
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	30
	4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	31
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum	31
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	32
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht	33
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	54
	4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur	55
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule	55
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	55
	Aspekt 3.4 Partizipation	55
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	55
	4.1 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	56
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung.....	56
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation	57
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung	57
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement.....	57
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen	57
	4.2 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	58
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz	58
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	58
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte	58
	4.3 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	59
	Aspekt 6.1 Schulprogramm.....	59
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation	59
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	59

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

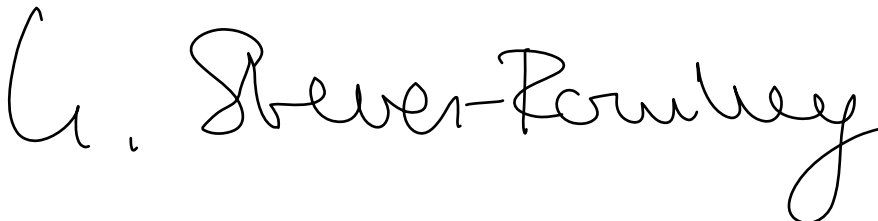
Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Düsseldorf, 13.07.2016

Im Auftrag



Marie-Luise Steves-Rombey, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.			X	
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X	
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.	X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X		
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X		
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur					
3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)					
3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

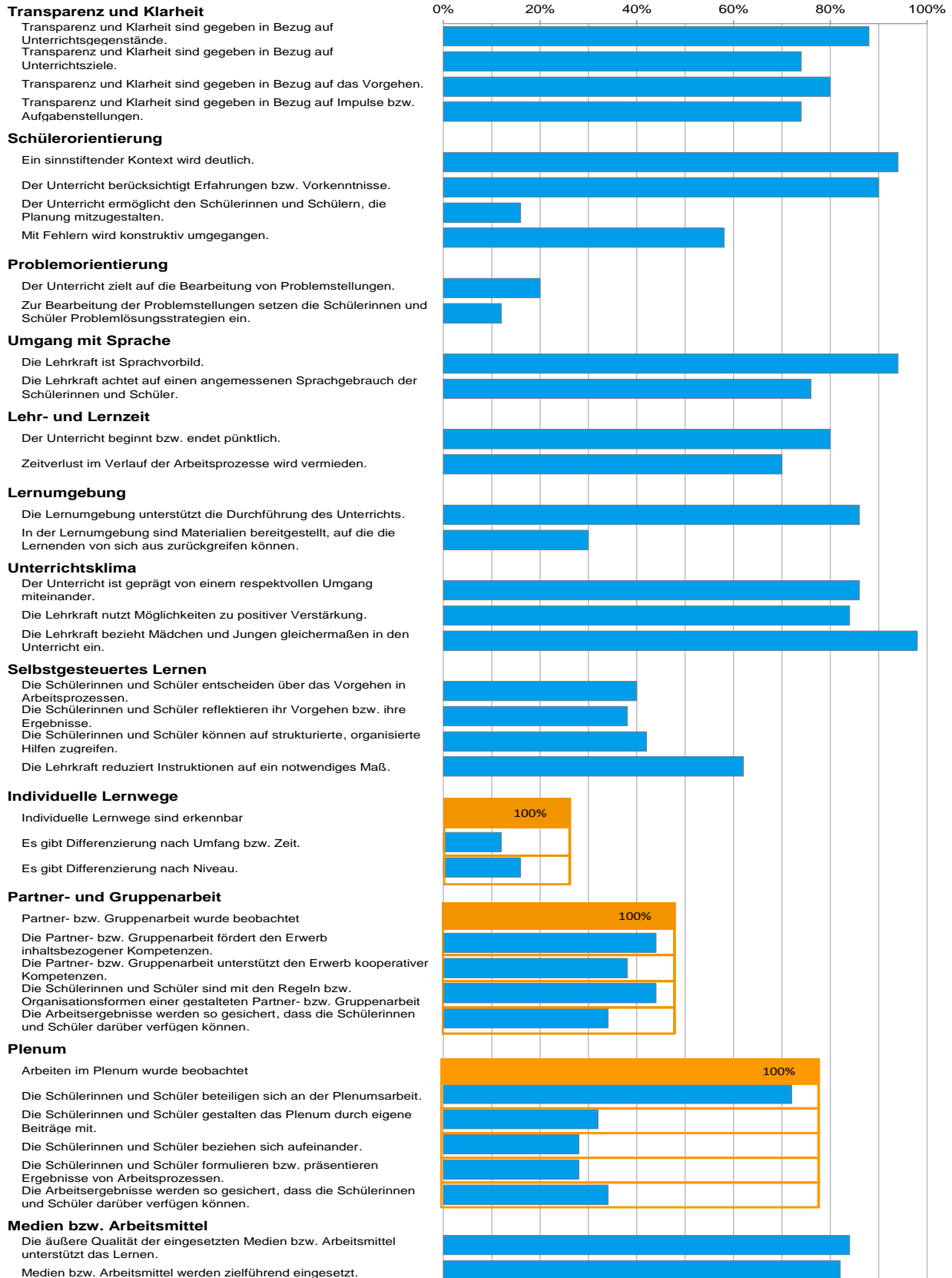
Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)					
4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		X		
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.			X	
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Rahmen der Neuausrichtung der Qualitätsanalyse sind im Abstimmungsgespräch am 9.6.2015 nachfolgende Vereinbarungen zur Durchführung der Hauptphase getroffen worden:

Entwicklungsvorhaben:

- Bildung einer Steuergruppe - bestehend aus SI- und SII-Lehrkräften - mit der Zielsetzung, ein umfassendes Sprachförderkonzept zu erstellen, das Diagnoseinstrumente einbezieht und sprachsensiblen Fachunterricht berücksichtigt.
- Entwicklung kompetenzorientierter und differenzierter exemplarischer Lernarrangements für einzelne Fächer (D, E, Ma) und Überprüfung durch institutionalisierte kollegiale Hospitation.

Zusätzlich zu den verpflichtenden Prüfkriterien werden folgende ergänzende Prüfkriterien (orange markiert) in den Blick genommen:

2.6.5 Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung

2.6.6 Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung

5.2.4 Die Schule fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen

6.1.1 Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet

Die folgenden Ergebnisse und die Bilanzierung resultieren aus der Auswertung der Dokumente und der Aussagen in den Interviews sowie der Unterrichtsbeobachtungen während des Schulbesuchs in der Hauptphase.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Der Qualitätsbereich 1 war, wie im Abstimmungsgespräch am 9.6.2015 vereinbart, nicht Gegenstand der Qualitätsanalyse.

Gleichwohl lassen die vorgelegten Dokumente, die Aussagen der Interviewpartner und die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen darauf schließen, dass die Joseph-Beuys Gesamtschule im Qualitätsbereich 1 den Bildungs- und Erziehungsauftrag vor allem im Bereich der Entwicklung der personalen Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler in sehr guter Qualität erfüllt.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die Joseph-Beuys-Gesamtschule stellt sich, so wie im Schulprogramm und von allen Mitgliedern der Schulgemeinde formuliert, den herausfordernden Bedingungen ihres Standortes. Unter der klaren Führung ihrer Schulleitung analysiert sie die Gegebenheiten

ten und schafft in der schulischen Praxis überwiegend die Voraussetzungen dafür, die sehr heterogene Schülerschaft zu bestmöglichen Abschlüssen zu führen.

Schülerinnen und Schüler, von denen nach der Grundschule noch nicht erwartet wurde, dass sie einen höheren Abschluss erreichen, werden so unterstützt, dass sie die Abiturprüfung bestehen.

Im Rahmen der Qualitätsanalyse legte die Schule die schulinternen Lehrpläne für die Fächer Englisch, Deutsch, Mathematik, Chemie, Naturwissenschaften und Darstellen und Gestalten für die Sekundarstufe I sowie Deutsch, Mathematik, Englisch und Chemie für die Sekundarstufe II zur Überprüfung vor.

Die Entwicklung kompetenzorientierter schulinterner Lehrpläne steht für die Fachkonferenzen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die Lehrpläne sind fachbezogen unterschiedlich konkretisiert und die schulischen Bedingungen z.T. noch nicht oder in sehr allgemeiner Weise einbezogen.

Die Lehrpläne besitzen fachbezogen unterschiedliche Formate. Konkretisierungen der Unterrichtsvorhaben, Vereinbarungen zu Medien- und Methodeneinsatz und Hinweise zu individualisierenden, an Kompetenzen orientierten und mit Kompetenzrastern arbeitenden Unterrichtsvorhaben fehlen überwiegend. Eine Sequenzierung ist weitestgehend nicht erkennbar.

Die Elemente des im Rahmen des Entwicklungsvorhabens erarbeiteten Sprachcurriculums sind noch nicht in die Fachcurricula eingearbeitet.

Im Rahmen der Jahrgangsfachkonferenzen gelingt es der Schule aber schon auf gutem Niveau verbindliche Absprachen zu Unterrichtsvorhaben und Parallelarbeiten zu treffen. Diese gut entwickelte Vereinbarungskultur findet sich auch im fächerübergreifenden Lernen in der Schule, z.B. im Rahmen der verbindlichen Vorhaben der Projektwochen oder der fachübergreifenden Verabredungen in Fächern wie NW und DG, wieder.

Anzustreben sind für beide Sekundarstufen inhaltlich vergleichbar strukturierte Lehrpläne, denen exemplarische Unterrichtsvorhaben, mit deren Entwicklung die Schule beispielhaft begonnen hat und die einen Zusammenhang zwischen zu erwerbenden Inhalten, Kompetenzen, Lernverfahren und Leistungsnachweisen herstellen, angefügt werden. Im Sinne einer Verabredung darüber, was die Joseph-Beuys-Gesamtschule an ihrem Standort im guten Unterricht für notwendig erachtet, ist eine Konkretisierung der Lernorganisation des selbstverantwortlichen, kooperativen und individuellen Lernens vorgesehen.

In den Interviews äußerten Schüler- und Elternvertreter übereinstimmend weitgehende Zufriedenheit mit Transparenz, Gleichsinnigkeit und Gerechtigkeit der Bewertungspraxis. Die Lerngruppen werden über die fachbezogenen Grundsätze der Leistungsbewertung zu Beginn eines jeden Schuljahres informiert. Berichtet wird von einer breit verankerten Praxis des Einsatzes von Erwartungshorizonten in der SII, Ansätzen dazu in der SI und förderlicher Kommentare bei der Rückgabe von Klausuren und Klassenarbeiten.

Rückmeldungen zu Leistungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ erfolgen in jedem Quartal, aber auch anlassbezogen bei der Rückgabe schriftlicher Arbeiten.

Die Arbeit mit Kompetenzrastern und „Ich-kann-Listen“, die der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler dienen würde, ist zwar bekannt aber keineswegs verbindlich verabredet.

Die Qualität von Unterricht wird im Kapitel 4.2 durch die Darstellung von Erfüllungsgraden der im Unterrichtsbeobachtungsbogen enthaltenen und weiteren dort ausgewiesenen Beobachtungsdaten angezeigt. Die Ergebnisse basieren auf Beobachtungen in 50 Unterrichtseinheiten in allen Fachbereichen und Jahrgangsstufen (ausgenommen Jg.13) während der Besuchszeit.

Den Lehrkräften gelingt es transparent und klar Schülerinnen und Schüler über die Ziele des Unterrichts zu informieren, so dass diese wissen, worum es geht und was sie lernen sollen. Weiterentwicklungsmöglichkeiten bestehen auf der Grundlage der guten Lernatmosphäre sowie der beobachteten Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler in einem Ausbau des problemorientierten Lernens und der Systematisierung individueller Lernwege. (Detailinformationen können den Grafiken in Kapitel 4.2 und den Schlussbetrachtungen zum Unterricht entnommen werden.)

Im Bereich der individuellen Förderung gelingt der Schule in beispielgebender Weise die Umsetzung des im Schulprogramm ausgewiesenen Anspruchs auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Außerhalb des Regelunterrichts beeindruckt die Schule durch ein breit gefächertes Bildungsangebot in den Bereichen

- der Selbstständigkeitserziehung durch zahlreiche Angebote an die Schülerinnen und Schüler sich ehrenamtlich zu engagieren,
- der kulturellen Förderung (z. B. nachhaltige Kooperationen mit Theater, Museen, Künstlern), Beuys-Tag und Beuys-Nadel, Schaubühne, Bläserklasse, Gandhi-Preis
- der MINT-Förderung.

Im Bereich der Diagnostik und Förderung hat sich die Schule mit einer Reihe von Diagnoseverfahren vertraut gemacht, die sie nun anwendet. Schulleitung und Lehrkräften ist bewusst, dass diese Instrumente noch systematischer auch im Sinne von Re-Tests in die schulische Förderarbeit einbezogen werden müssen.

Dies wird im Rahmen der verbindlichen Verankerung der Maßnahmen des Sprachförderkonzepts (z.B. Verabredungen über die Lesemethodik) in allen Jahrgängen und Fächern geschehen. Die in dem Curriculum Be s(cool) eingeführten Maßnahmen entfalten noch größere Wirkung, wenn sie von allen Lehrkräften nach Abschluss der Einheiten verbindlich weiter genutzt werden.

Aus den Unterrichtseinsichtnahmen und der Analyse der Fachcurricula geht klar hervor, dass die Schule die systematische Entwicklung individualisierten Fachunterrichts noch

nicht in den Fokus für alle Lehrkräfte genommen hat. Die Schule ist nun Schule des gemeinsamen Lernens und hat zwei Integrationsklassen aufgenommen, eine dritte kommt bald hinzu. Differenziertes Arbeiten ist hier unerlässlich und auch bereits auf gutem Niveau erkennbar.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern äußerten große Zufriedenheit in Bezug auf ihre Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten in der Schule.

Im Rahmen der Arbeit des Arbeitskreises „Schule denken“, der als eine freie Anregungs- und Denkgruppe der Schule zu verstehen ist, die Anstöße zur weiteren Schulentwicklung unter der Leitung des didaktischen Leiters gibt, werden Schülerinnen und Schüler und Elternvertreter gleichermaßen beteiligt und ernst genommen.

Darüber hinaus haben sowohl die SV als auch die Elternvertreter regelmäßige Gesprächstermine mit der Schulleitung und werden in ihren Anliegen gehört und gefördert. Hier wird mit den engagierten Eltern auch besprochen, wie bei mehr Eltern Interesse an schulischer Mitarbeit geweckt werden kann.

Schülerinnen und Schüler werden in vielfältiger Weise im eigenverantwortlichen Handeln gestärkt (z.B. Schülerfirmen, Streitschlichtung). Eltern sind auch im AK „Schulveranstaltungen“ organisiert.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zu den Kriterien 4.1.1 bis 4.1.4. ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Der Vertretungsunterricht ist in der Schule durch ein schlüssiges Konzept organisatorisch abgesichert.

Die organisatorischen Regelungen für den Vertretungsunterricht weisen Vertretungszeit als sinnvoll zu gestaltende Lernzeit aus. Dieses Ziel wird im Vertretungsfall häufig nicht erreicht. Die Schule hat kein verbindlich verabredetes Konzept zur inhaltlichen Gestaltung des Vertretungsunterrichts. Häufig geben Lehrkräfte bei Absenz Unterrichtsmaterial an die Vertretungskraft. Geschieht dies nicht, so ist die sinnvolle Gestaltung des Vertretungsunterrichts nicht gesichert. In der Sek II gibt es EVA-Aufgaben, die zuverlässig bei den Schülerinnen und Schülern ankommen.

Insgesamt steht eine Verabredung zur gleichsinnigen inhaltlichen Handhabung des Vertretungsfalles aus.

Professionelle, systematisch verankerte Teamarbeit ist in der Joseph-Beuys-Gesamtschule auf sehr gutem Niveau gegeben und ist damit auch die wichtigste Grundlage der weiteren qualitativen Entwicklung der Schule vor allem in Bezug auf die Weiterentwicklung des Unterrichts. Die bestehenden im Terminplan fest verankerten Teams der Schule (z.B. EWS, Beratungsteams, Jahrgangs- und Klassenteams, BO-Team, thematische Arbeitskreise, Jahrgangsfachkonferenzen) werden nach dem Prinzip von Delegation und Controlling von Schulleitungsmitgliedern (EWS) begleitet.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Im Kontext ihres Schulentwicklungsvorhabens, das die Erarbeitung von differenzierten Unterrichtsvorhaben in den Mittelpunkt stellt, hat die Schule Hospitationszirkel in ihrem Terminplan für die beteiligten Lehrkräfte verankert und diese auch gewinnbringend, wie es im Interview berichtet wurde, genutzt. Durch die zielführende Unterstützung der Schulleitung ist klar, dass dieses Instrument auch in der Zukunft für die teamorientierte Weiterentwicklung des Unterrichts von zentraler Bedeutung sein wird. Hier wird es insbesondere darauf ankommen, gesicherte Verfahren in der Schule zu gewährleisten und an Kriterien orientierte Vorgehensweisen zu entwickeln. Die Schule hat gezeigt, dass sie daran Interesse hat.

Die Schule hat ein ausführliches schriftliches Konzept zur Lehrerfortbildung vorgelegt. Es ist perspektivisch angelegt und orientiert sich vor allem an den Entwicklungsvorhaben der Schule. Auch individuelle, die einzelne Lehrkraft berücksichtigende Fortbildungsvorhaben werden benannt. Wirksamkeitsüberprüfungen und Verabredungen bezüglich der Inhalte für die weitere Arbeit im Sinne der Arbeit mit dem Qualitätszirkel fehlen noch.

Die Schule verfügt mit dem Freitaginfo an die schulische Dienst-E-Mail-Adresse der Lehrkräfte über ein gesichertes, von allen geschätztes und äußerst transparentes Instrument des Informationsflusses nach innen. Nach außen präsentiert sich die Schule mit Homepage, Informationsbroschüren und Veranstaltungen. Der Vertretungsfall ist auf der Homepage auf Initiative der Schülerinnen und Schüler angezeigt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Steuerung der Schulentwicklung erfolgt durch die erweiterte Schulleitung (EWS) der Schule, die über ihr gemeinsam verabredetes Führungsverständnis Arbeitskreise und Teams der Schule arbeitsteilig leitet und diese Arbeit in regelmäßigen Terminen mit der Schulleiterin und dem Leitungsteam auswertet, kontrolliert und weiterführt.

Diese Arbeit wird begleitet durch einen mit Zielen und Verantwortlichkeiten erstellten Arbeitsplan, der stärker am Qualitätszirkel, v.a. in Bezug auf Evaluationsverfahren, orientiert sein könnte. Im Rahmen der Arbeit an Projekten werden Zielvereinbarungen mit

unterschiedlichen Gremien und einzelnen Personen getroffen, in denen unter Angabe der Handlungsfelder, des aktuellen Arbeitsstandes, der Verantwortlichen und konkreter Zeitvorgaben Schulentwicklungsarbeit für einen bestimmten Zeitraum dokumentiert ist. Die regelmäßigen Gespräche mit den für bestimmte Aufgabenfelder Zuständigen sichern die Zielerreichung ab.

Die Unterrichtsentwicklung steht noch nicht deutlich genug im Mittelpunkt der Schulentwicklungsarbeit der letzten Jahre, ist aber jetzt mit der Arbeit an den Unterrichtsvorhaben und dem Sprachentwicklungskonzept für die ganze Schule akzentuiert worden.

Schülerinnen und Schüler werden nur sehr vereinzelt Möglichkeiten angeboten, den Lehrkräften ein strukturiertes Feedback zum erteilten Unterricht zu geben. In Einzelfällen wurden Schülerinnen und Schüler informell befragt. Systematisch angelegte Instrumente und Kompetenzen für ein Unterrichts-Feedback aus der Schülerschaft werden an der Schule nicht genutzt. Es ist geplant, diese Verfahren in die Vorhabenarbeit mit einzubeziehen.

Maßnahmen schulinterner Evaluation wurden in der Vergangenheit von Fall zu Fall, aber nicht systematisch eingesetzt.

Fachkonferenzen nutzen die Ergebnisse der Lernstandserhebungen noch nicht umfassend zur Abwägung und Veränderung der Aufgabenkultur ihrer Fächer. Im Fach Mathematik ist das bereits besser gelungen.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken der Schule

- Das Unterrichts- und Schulklima der Gesamtschule Joseph Beuys ist von gegenseitigem Respekt und Anerkennung gekennzeichnet und ermöglicht Schülerinnen und Schülern angstfrei zu lernen.
- Schulleitung und Lehrkräfte arbeiten vertrauensvoll und gesichert in unterschiedlichen Teams zusammen und gewährleisten einen guten Informationsfluss untereinander.
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden durch geeignete partizipative Maßnahmen am Schulleben und an der Schulentwicklung umfassend beteiligt.
- Die Schule fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler durch vielfältige außerunterrichtliche und fächerübergreifende Angebote.

Handlungsfelder der Schule

- Die positiven Ansätze der Unterrichtsentwicklung, die die Schule im Rahmen ihres Entwicklungsvorhabens erprobt hat, systematisch weiter entwickeln, um insbesondere individualisierten herausfordernden Unterricht in allen Jahrgangsstufen zu etablieren.
- Die schulinternen Curricula systematisch mit kompetenzorientierten Unterrichtsvorhaben, die auch Methoden- und Medieneinsatz berücksichtigen, verknüpfen.
- Bei der Umsetzung des Sprachförderkonzeptes in allen Fachkonferenzen verbindliche Vereinbarungen treffen.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Marie-Luise Steves-Rombey, Qualitätsprüferin (Teamleitung) Karl-Heinz Rädisch, Qualitätsprüfer Claudia von Hagke-Schlingermann, Qualitätsprüferin Sabine Bellers, Pädagogische Mitarbeiterin Ursel Fuchs, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 09.06.2015) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 26.04.2016 mit der Schulleiterin, dem Hausmeister, einem Vertreter des Schulträgers, dem Gefahrstoffbeauftragten, der Schwerbehindertenvertreterin • Schulbesuchstage vom 06.06. bis 09.06.2016 • 50 Unterrichtsbeobachtungen • 7 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (16 Personen), Eltern (13 Personen), Lehrkräften (15 Personen), Beratungsteam (4 Personen), nicht lehrendem Personal (3 Personen), dem Vertreter des Schulträgers (1 Person) und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Hospitation eines Gastes am 2. Tag Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Eine Zusammenstellung der Abschlüsse und Übergänge ist dem Schulportfolio II (Kapitel 5 Abschlüsse und Übergänge) zu entnehmen.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Zentralabitur

Im Zentralabitur der Jahre 2013 bis 2015 lagen die Abiturdurchschnittsnoten der Schülerinnen und Schüler der Joseph-Beuys Gesamtschule unter den Mittelwerten des Landes (Bezugsgruppe: alle Gymnasien und Gesamtschulen des Landes NRW). In der Bezugsgruppe der Gesamtschulen entsprechen die Abiturdurchschnittsnoten im Wesentlichen den Mittelwerten der Jahre 2013 – 2015. (2013: 2,73; 2014: 2,69; 2015: 2,68)

Die Quote der Schülerinnen und Schüler, die das Abitur nicht bestanden, lagen in den Jahren 2015 und 2014 über und im Jahr 2013 unter den Vergleichswerten des Landes. Den Vergleich der Ergebnisse im Zentralabitur für die letzten drei Jahre zeigen die folgenden Tabellen (Quelle: Schul-Informations- und Planungssystem des MSW „SchIPS“):

Ergebnisse des Zentralabiturs 2013 bis 2015

	2015		2014		2013	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Prüflinge	39	79.881	47	79.171	33	118.503
nicht bestanden	4	2.768	6	2.719	0	3.359
Quote	10,3 %	3,5 %	12,8 %	3,4 %	0,0 %	2,8 %
Abiturdurchschnittsnote	2,69	2,47	2,80	2,49	2,77	2,46

Den Vergleich der Ergebnisse der schriftlichen Klausuren im Zentralabitur für das letzte Jahr zeigen die folgenden Tabellen:

2015 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	22	17.647	6,0	8,2	27,3	11,0	0,0	7,8
Deutsch	17	30.259	5,6	8,2	29,4	10,2	0,0	8,8
Englisch	7	28.547	7,6	8,8	14,3	7,7	0,0	12,5
Mathematik	13	26.542	5,3	8,0	38,5	16,0	0,0	9,7
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	19	7.310	5,8	8,8	42,1	9,2	0,0	14,8

In Betrachtung der einzelnen Abiturfächer zeigt sich, dass die schriftlichen Ergebnisse in den Leistungskursen des Abiturjahrgangs 2015 im Vergleich mit den landesweiten Mittelwerten schlechter ausgefallen sind.

2015 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Deutsch	6	13.876	6,2	8,1	33,3	11,4	0,0	7,7
Englisch	8	11.983	5,6	8,0	37,5	10,3	0,0	5,4
Geschichte	7	3.656	8,7	8,3	0,0	13,1	0,0	13,2
Mathematik	8	27.206	4,8	8,0	50,0	18,1	12,5	11,4

Der Schule liegt eine weitergehende, umfangreiche statistische Auswertung des Zentralabiturs vor. An dieser Stelle wird auf eine weitere Darstellung dieser Daten verzichtet. Problematisch ist ein statistischer Vergleich mit den landesweiten Daten in Fächern, deren Kurse nur einige Schülerinnen und Schüler besuchen.

Ergebnisse der Zentralen Prüfungen 10 von 2013 bis 2015

1 Deutsch

1.1 Grundkurs

Ergebnisse

	2015		2014		2013	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	9.654	46	9.807	33	9.989	33
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,3	3,6	3,4	3,9	3,4	4,1
nicht ausreichend	11,1 %	15,2 %	14,8 %	30,3 %	10,8 %	33,3 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,2	3,6	3,3	3,5	3,2	3,8
nicht ausreichend	4,2 %	10,9 %	4,4 %	15,2 %	3,9 %	12,1 %

Notenverteilung der schriftlichen Prüfung

2015	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Schule	0,0 %	13,0 %	28,3 %	43,5 %	15,2 %	0,0 %
NRW	2,4 %	17,9 %	39,9 %	28,7 %	10,4 %	0,7 %

Die Mittelwerte der Abschlussnoten liegen in allen drei Jahren unter den Vergleichswerten.

1.2 Erweiterungskurs

Ergebnisse

	2015		2014		2013	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	21.145	76	21.040	87	20.575	78
Mittelwerte der Prüfungsnoten	2,9	3,2	2,9	3,4	3,0	3,5
nicht ausreichend	5,1 %	11,8 %	5,0 %	12,6 %	4,9 %	14,1 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	2,7	3,1	2,8	3,1	2,8	3,3
nicht ausreichend	1,0 %	3,9 %	0,8 %	4,6 %	0,9 %	2,6 %

Notenverteilung der schriftlichen Prüfung

2015	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Schule	5,3 %	15,8 %	40,8 %	26,3 %	11,8 %	0,0 %
NRW	8,4 %	27,3 %	38,9 %	20,2 %	4,9 %	0,2 %

Die Mittelwerte der Abschlussnoten liegen in allen drei Jahren unter den Vergleichswerten.

2 Mathematik

2.1 Grundkurs

Ergebnisse

	2015		2014		2013	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	10.266	42	10.107	47	10.355	38
Mittelwerte der Prüfungsnoten	4,0	4,8	3,7	4,4	4,2	4,8
nicht ausreichend	37,2 %	78,6 %	28,2 %	48,9 %	47,3 %	81,6 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,5	3,9	3,4	3,8	3,6	3,9
nicht ausreichend	11,6 %	21,4 %	9,9 %	19,1 %	12,1 %	23,7 %

Notenverteilung der schriftlichen Prüfung

2015	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Schule	0,0 %	0,0 %	4,8 %	16,7 %	69,0 %	9,5 %
NRW	1,0 %	9,3 %	20,8 %	31,7 %	34,6 %	2,6 %

Die Mittelwerte der Abschlussnoten liegen in allen drei Jahren unter den Vergleichswerten.

2.2 Erweiterungskurs

Ergebnisse

	2015		2014		2013	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	20.526	80	20.736	73	20.197	73
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,4	3,5	2,9	3,6	3,1	3,7
nicht ausreichend	16,0 %	16,2 %	9,3 %	16,4 %	9,8 %	19,2 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,0	3,0	2,8	3,2	2,9	3,2
nicht ausreichend	2,9 %	7,5 %	2,3 %	2,7 %	2,6 %	5,5 %

Notenverteilung der schriftlichen Prüfung

2015	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Schule	3,8 %	17,5 %	25,0 %	37,5 %	16,2 %	0,0 %
NRW	3,3 %	16,8 %	32,0 %	31,8 %	15,7 %	0,3 %

Die Mittelwerte der Abschlussnoten liegen 2013 und 2014 unter den Vergleichswerten. 2015 entsprechen sie den Vergleichswerten.

3 Englisch

3.1 Grundkurs

Ergebnisse

	2015		2014		2013	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	10.492	50	10.699	44	10.849	35
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,5	3,7	3,3	3,9	3,3	3,9
nicht ausreichend	20,1 %	22,0 %	18,9 %	25,0 %	18,3 %	34,3 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,3	3,4	3,2	3,6	3,2	3,6
nicht ausreichend	9,3 %	6,0 %	8,6 %	15,9 %	8,3 %	5,7 %

Notenverteilung der schriftlichen Prüfung

2015	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Schule	6,0 %	6,0 %	22,0 %	44,0 %	22,0 %	0,0 %
NRW	3,5 %	16,9 %	32,2 %	27,4 %	18,1 %	2,0 %

Die Mittelwerte der Abschlussnoten liegen in allen drei Jahren unter den Vergleichswerten.

3.2 Erweiterungskurs

Ergebnisse

	2015		2014		2013	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	20.274	71	20.119	76	19.684	76
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,0	3,2	3,3	3,6	3,0	3,4
nicht ausreichend	9,5 %	16,9 %	15,1 %	22,4 %	8,6 %	22,4 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	2,8	3,0	2,9	3,2	2,9	3,5
nicht ausreichend	2,0 %	11,3 %	2,7 %	7,9 %	2,1 %	21,1 %

Notenverteilung der schriftlichen Prüfung

2015	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
Schule	8,5 %	26,8 %	23,9 %	23,9 %	15,5 %	1,4 %
NRW	9,4 %	24,6 %	33,8 %	22,7 %	8,9 %	0,6 %

Die Mittelwerte der Abschlussnoten liegen in allen drei Jahren unter den Vergleichswerten.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.			X	
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X	
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.	X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Im Rahmen der Qualitätsanalyse legte die Schule die schulinternen Lehrpläne für die Fächer Englisch, Deutsch, Mathematik, Chemie, Naturwissenschaften und Darstellen und Gestalten für die Sekundarstufe I sowie Deutsch, Mathematik, Englisch und Chemie für die Sekundarstufe II zur Überprüfung vor.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

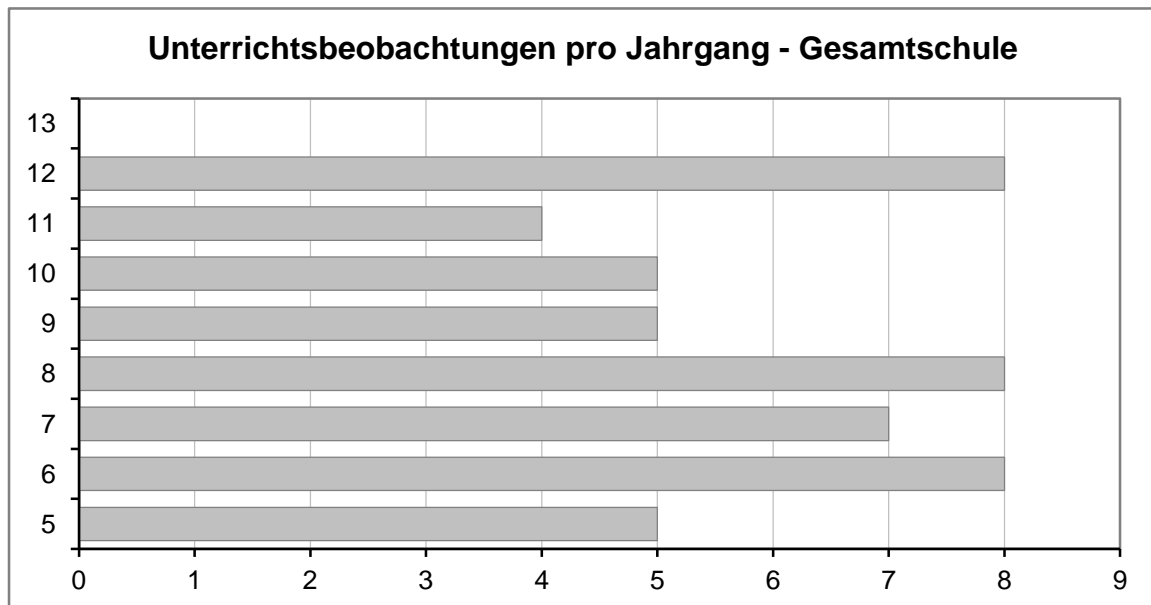
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

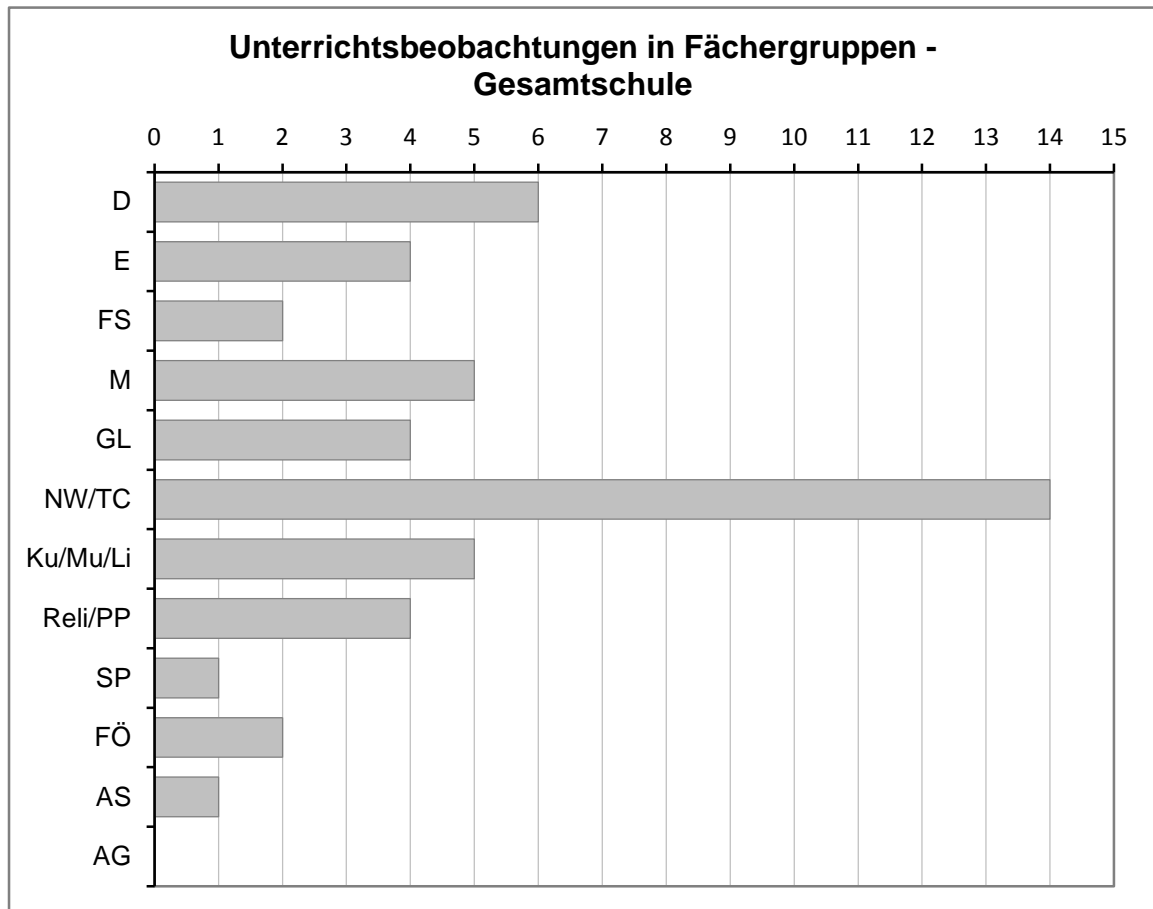
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

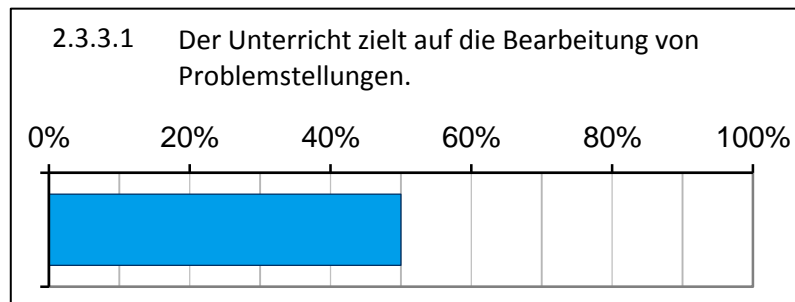
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

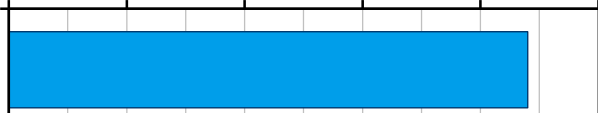



Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

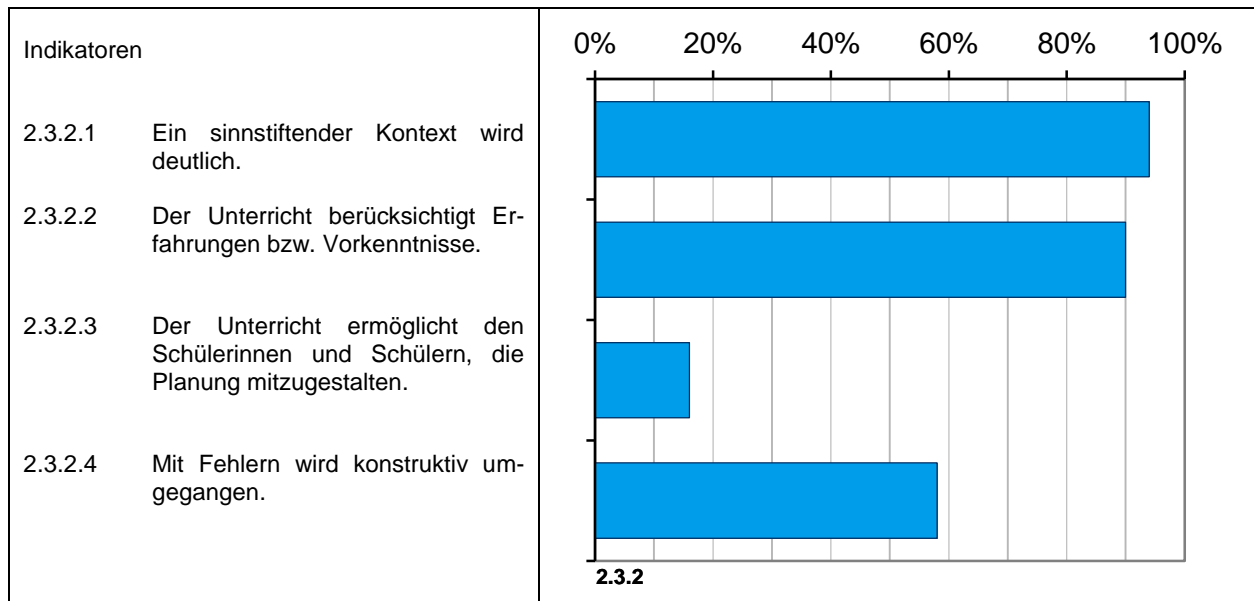


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



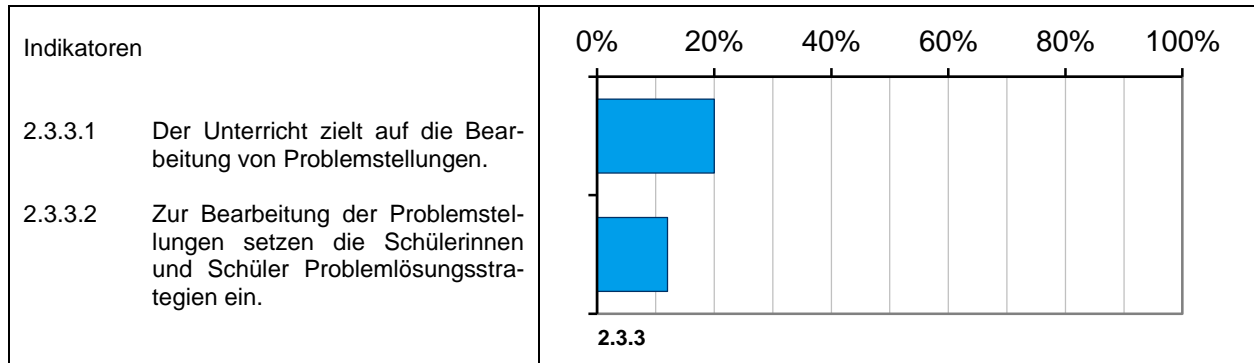
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass


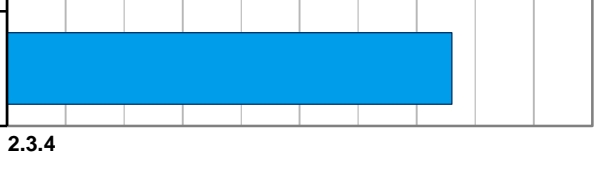
- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

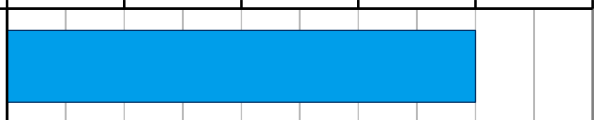
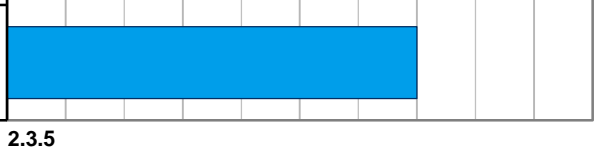
- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

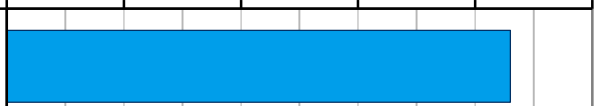
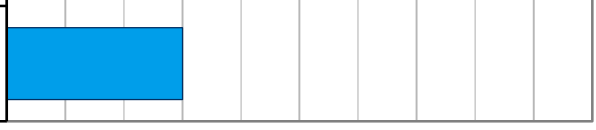
Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p style="text-align: center;">2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

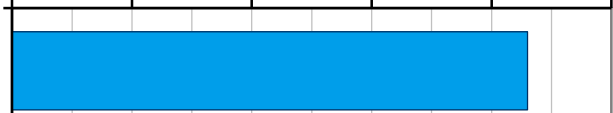


Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>2.3.5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	





Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p style="text-align: center;">2.3.6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse. Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

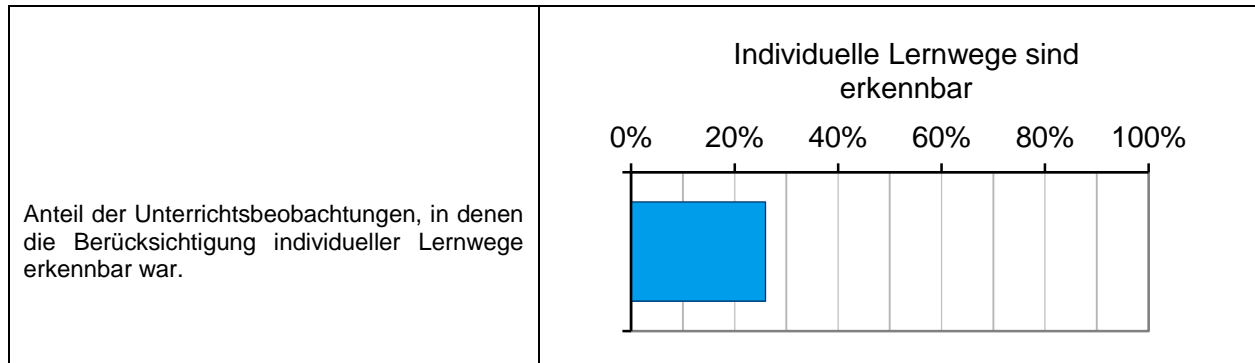
Kriterium 2.3.7 Unterrichts Klima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<p style="text-align: center;">2.3.7</p> <p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

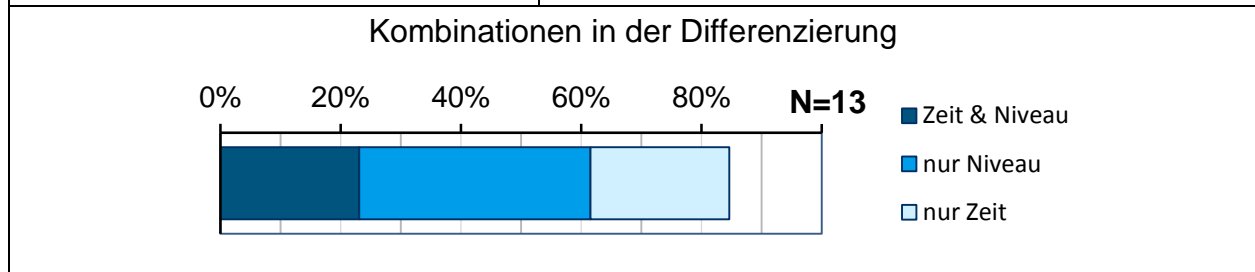
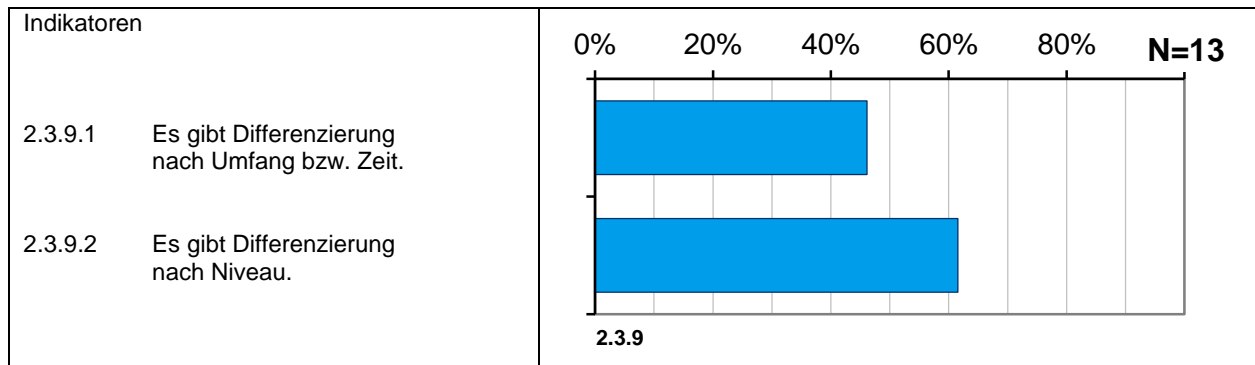
Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	
2.3.8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	
2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	
2.3.8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	
<p style="text-align: center;">2.3.8</p> <p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen. Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.</p>	

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

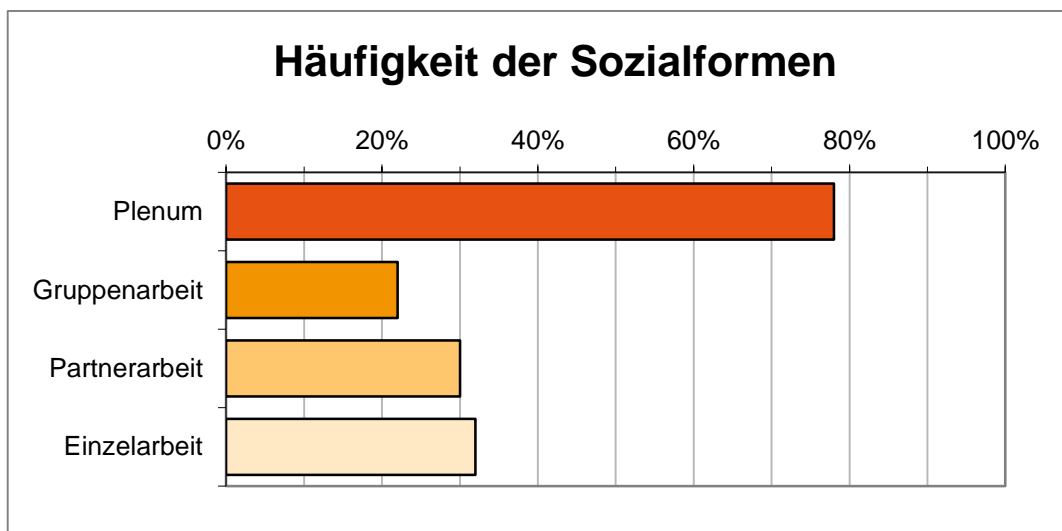
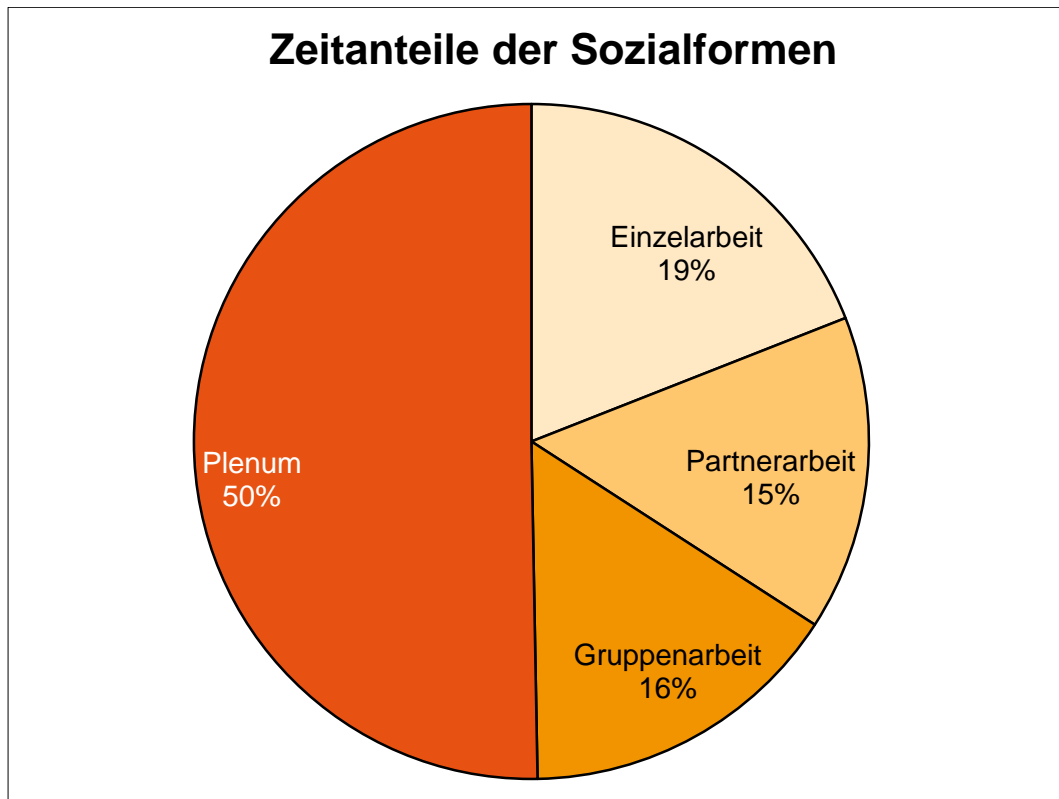


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

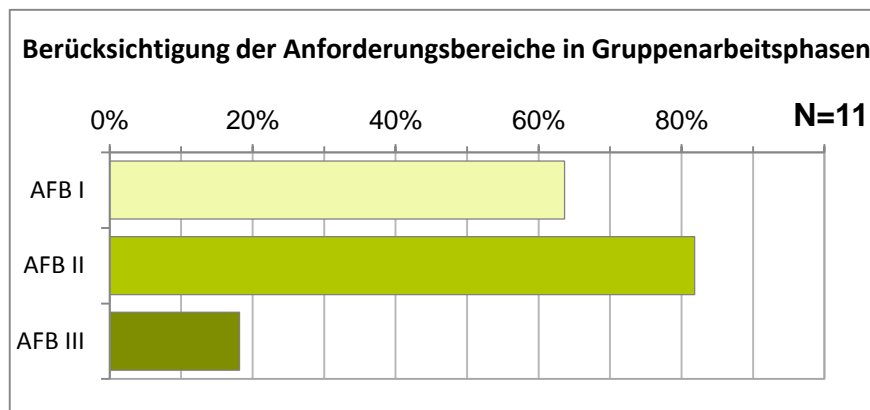
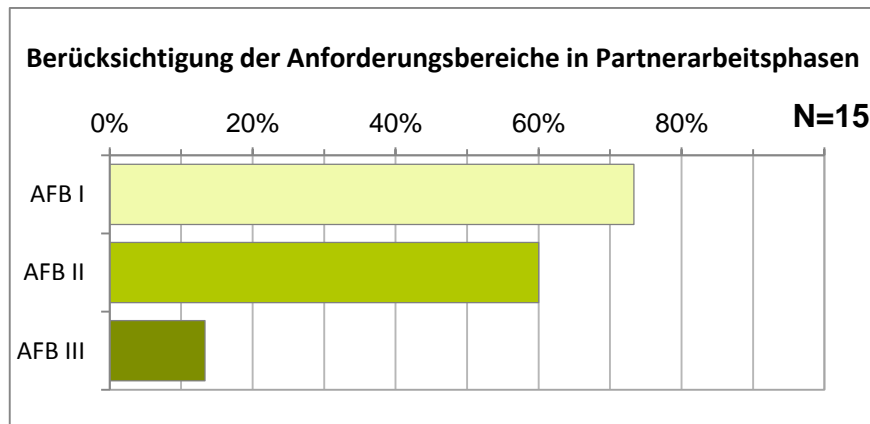
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

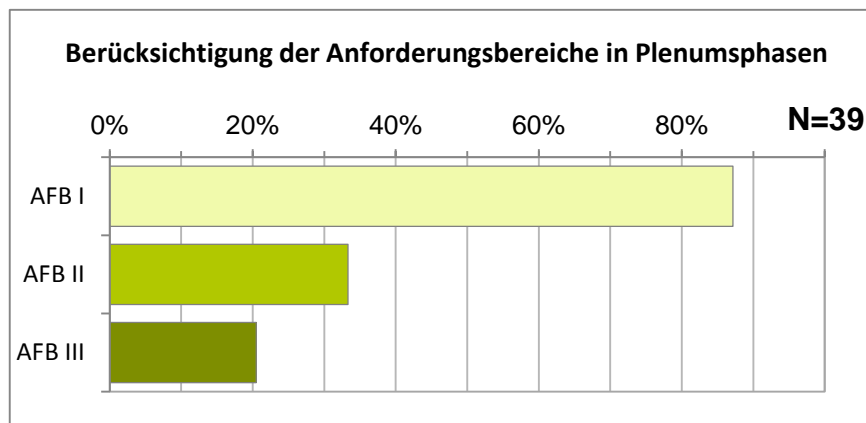
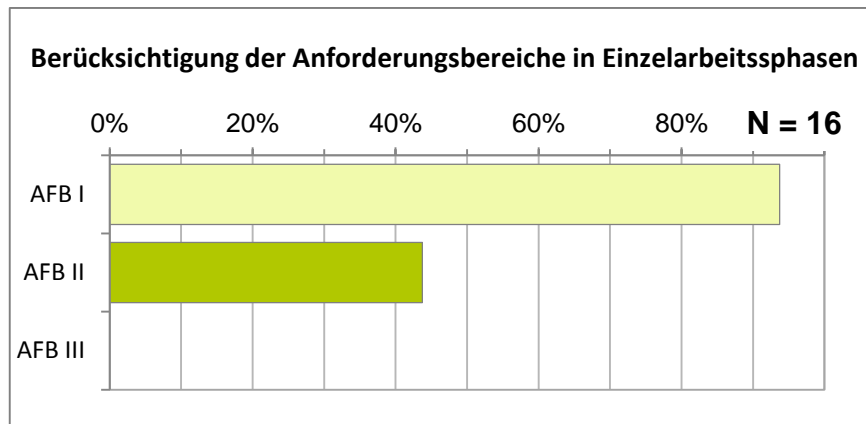
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

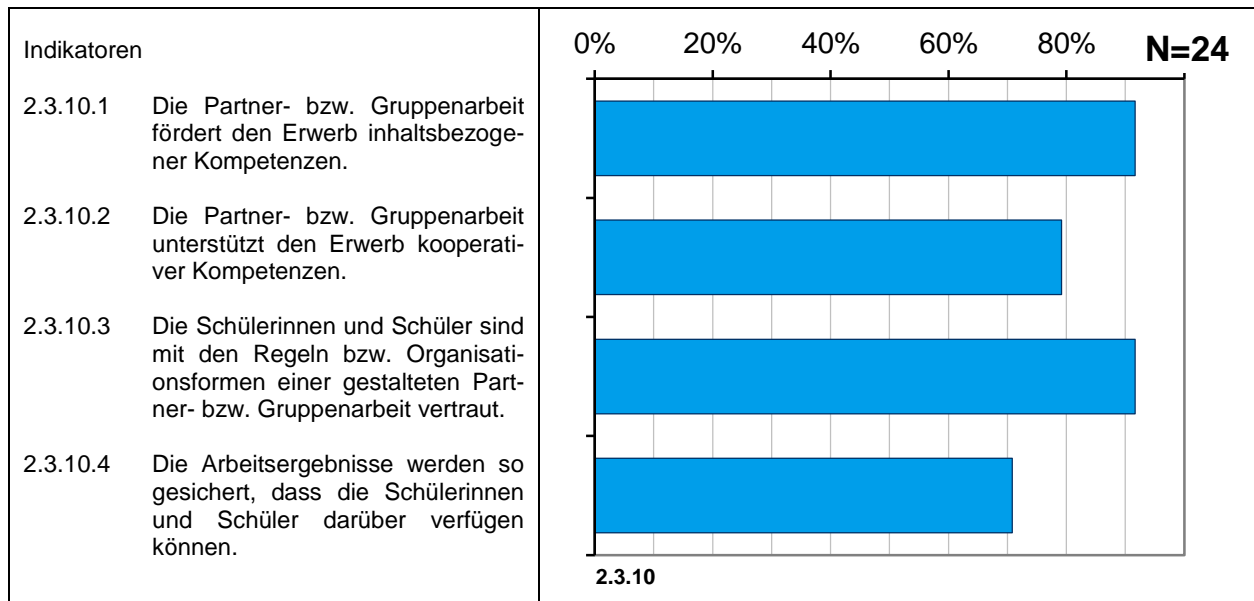
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

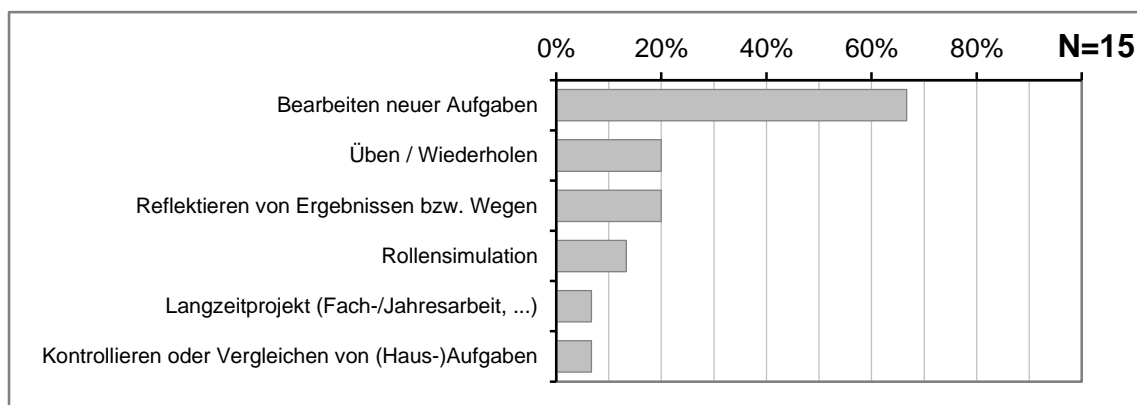


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

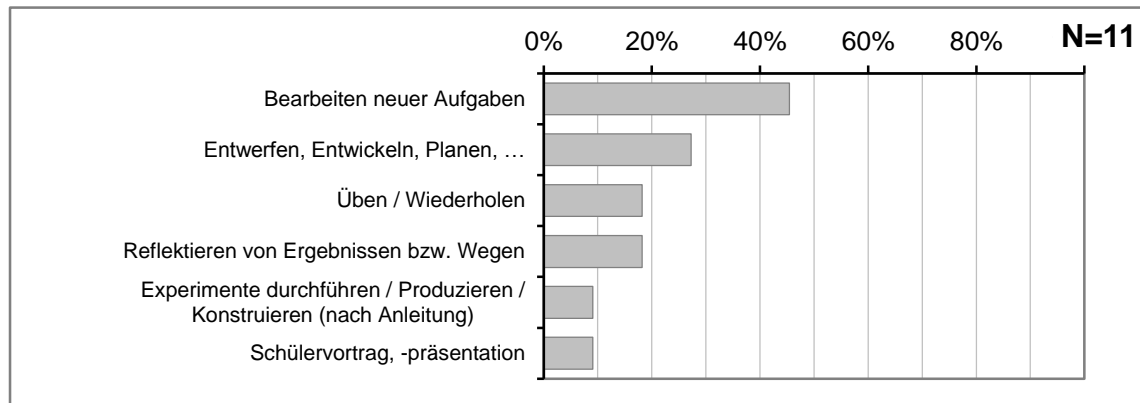
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

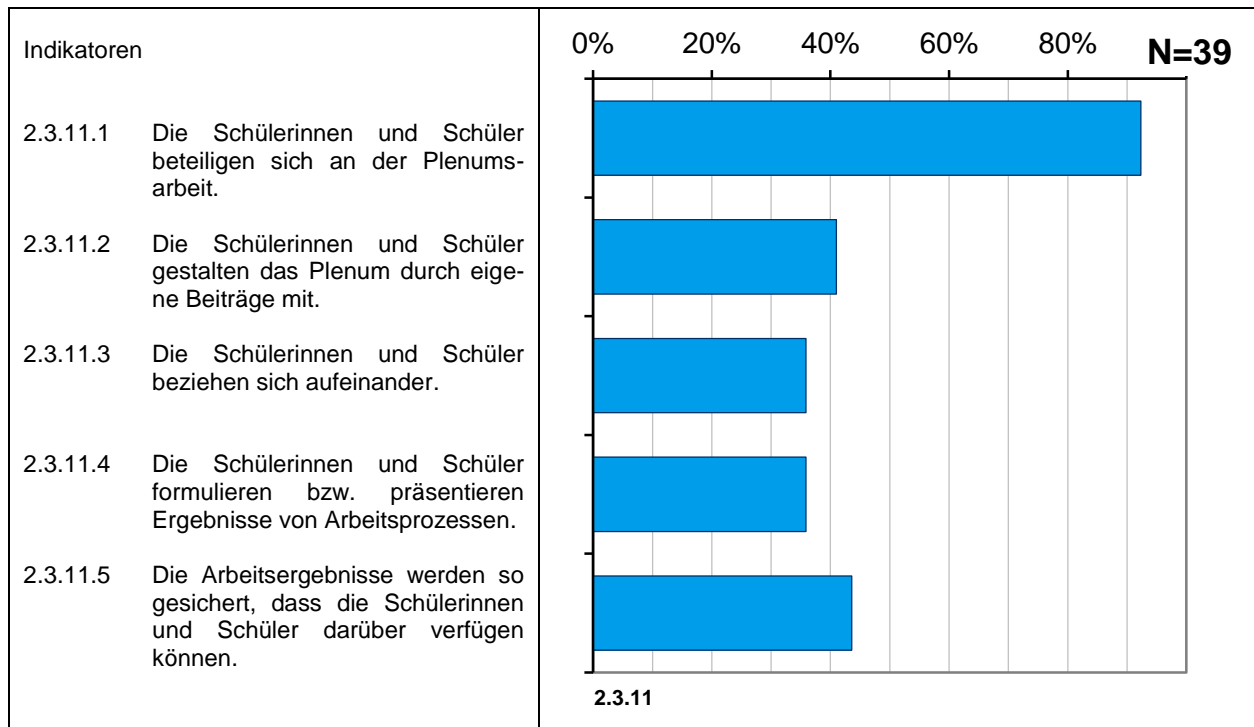


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

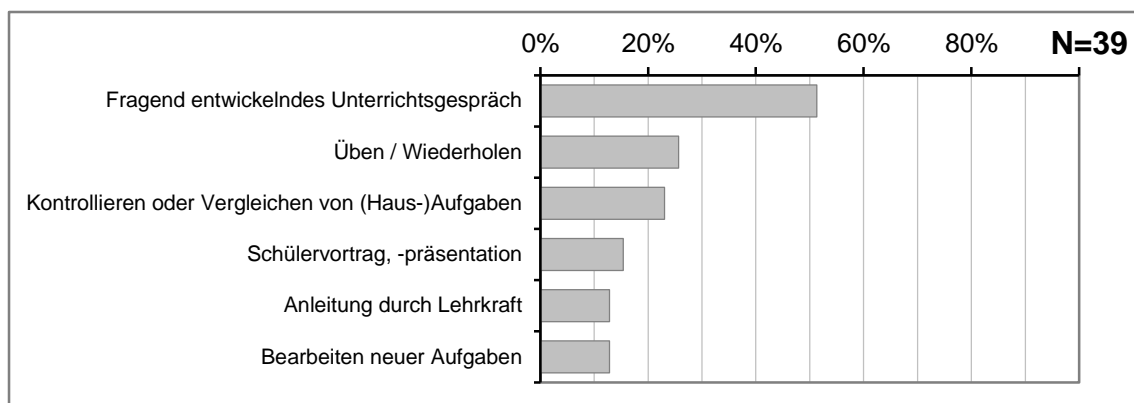


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.


Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

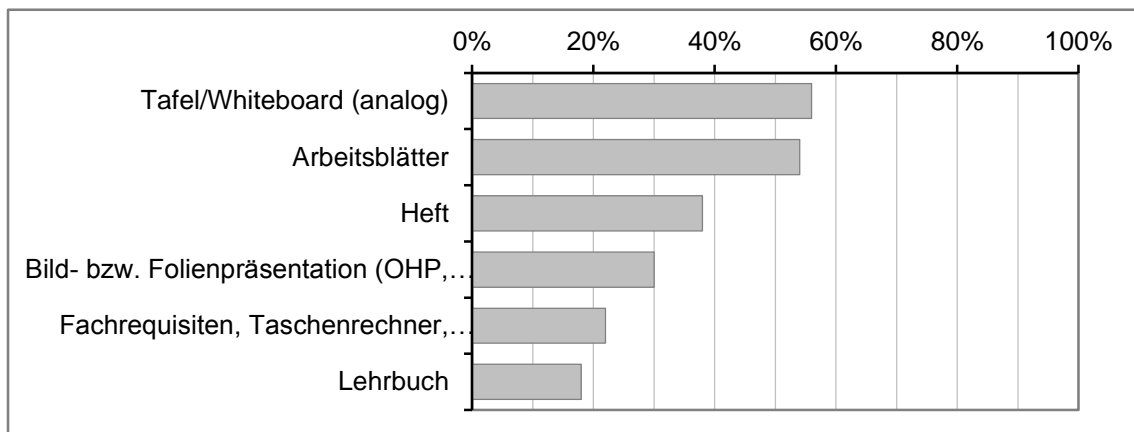


Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	 <p style="text-align: center;">2.3.12</p>
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.
Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Die im Rahmen der Qualitätsanalyse beobachteten 50 Unterrichtssequenzen zeigten in der überwiegenden Zahl einen klaren, transparenten, zielorientierten Unterricht (2.3.1, 2.3.2). Störungen waren nur sehr selten zu beobachten. Das allgemein festzustellende ausgezeichnete soziale Schulklima war auch im Unterricht wahrzunehmen (2.3.7) und ist wichtige Voraussetzung für gelingendes kognitives Lernen.

Der Unterricht orientierte sich an den Voraussetzungen und der Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen (2.3.2). Schülerinnen und Schüler konnten den Unterrichtsablauf jedoch nur selten mitgestalten (2.3.2.3). Hohe Erfüllungsgrade in diesem Indikator tragen zur Steigerung der Lernmotivation bei.

Lernzeitverlust entsteht in der Schule durch verspäteten Unterrichtsbeginn in ca. 20% der eingesehenen Stunden oder durch Lernzeitverlust im Verlaufe des Unterrichts, etwa in wenig herausfordernden Plenumsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler zu passiv sind (2.3.5.2).

Zeitverluste im Verlauf der Arbeitsprozesse z. B. durch Wartephase konnten häufiger in Schülerarbeitsphasen ohne differenzierende Materialien und Selbstkontrolle und in lehrerzentrierten Plenumsphasen mit geringer Schüleraktivierung beobachtet werden. Eine Plenumsgestaltung unter den Gesichtspunkten gezielter Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen (beispielsweise Anwendung von Präsentationstechniken, Ausdrucksfähigkeit, Wortschatzerweiterung und Training) der Schülerinnen und Schüler und ihrer Beteiligung in Plenumsprozessen erreicht neben dem Förderaspekt eine hohe Schüleraktivierung im Unterricht.

Schülerbeiträge bzw. Arbeitsphasen im Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung) konnten in den eingesehenen Sequenzen nur in geringem Maße beobachtet werden.

Individualisierender und differenzierender Unterricht war in 13 der 50 beobachteten Sequenzen zu erkennen (2.3.9).

Die stärkere Berücksichtigung individueller Lernwege durch umfang-, zeit- und niveaudifferente Aufgaben dient der Förderung des individuellen Lernens aller Schülerinnen und Schüler. In diesem Rahmen können auch differenzierte Aufgabenstellungen zur gezielten Erweiterung des sprachlichen Könnens (Sprachverständnis, Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit) erfolgreich zum Einsatz kommen. Auch im Regelunterricht und vor allem in den nach Grund- und Erweiterungsniveau differenzierenden Fächern muss künftig der Prozess der individuellen Förderung durch eine unterrichtliche Anlage zur Stärkung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihr Lernen und die ständige Kontrolle des Lernzuwachses (Reflexionen des Vorgehens und des Lernstandes) unterstützt werden. Dies impliziert, dass die Lernenden auch unmittelbar in die Unterrichtsplanung deutlicher einbezogen werden und so

auf umfassendere Problemstellungen mit selbst gewählten Problemlösungsstrategien reagieren können.

Die von der Schule offensiv geförderten kooperativen Lernformen erreichten durchweg hohe Anteile in guter Qualität (2.3.10). Diese Sozialformen nahmen etwa ein Drittel der gesamten beobachteten Unterrichtszeit ein.

Interaktive Medien wie Beamer bzw. Smartboard wurden bei den Unterrichtsbeobachtungen praktisch nicht gesehen.

Die genutzten traditionellen Medien (z. B. Arbeitsblätter, Audiomedien, Lehrbücher etc.) wurden zielführend und in guter äußerer Qualität eingesetzt.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X		
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X		

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Gleichwohl konnte das Qualitätsteam feststellen, dass die Schule durch diverse gleichsinnig verabredete Maßnahmen eines sozialen Curriculums sicherstellt (z.B. Klassenrat, Konflikttraining, Streitschlichtung, Coolnesstraining, Trainingsraum), dass das soziale Klima von gegenseitigem Respekt und freundlicher Wertschätzung geprägt ist.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Gleichwohl konnte das Qualitätsteam während der Schulbesuchstage und durch den Schulrundgang feststellen, dass der bauliche Zustand des Schulgebäudes Mängel aufweist, deren Behebung im Sinne der Wertschätzung der Schulgemeinde der Joseph-Beuys-Gesamtschule dringend geboten scheint.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Gleichwohl konnte das Qualitätsteam feststellen, dass die Schule über zahlreiche gut gesicherte langjährige Kooperationen verfügt und deren Anerkennung genießt.

4.1 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

4.2 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

Aus diesem Aspekt sind keine Kriterien im Rahmen der Qualitätsanalyse bewertet worden.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

4.3 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		X		
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.			X	

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.			X	

Das zentrale Anliegen der Lernstandserhebungen besteht darin, der Schulleitung und den Lehrkräften zusätzliche wichtige Informationen über die erreichten Lernstände in den Lerngruppen zu geben, um die Schul- und Unterrichtsentwicklung weiter voranzubringen. Mit der internen Auseinandersetzung werden u. a. die unterschiedlichen Ergebnisse sowohl innerhalb der Lerngruppen ausgewertet als auch das Abschneiden der parallelen Lerngruppen analysiert. Sie sind eine ergänzende Grundlage zur Unterstützung des fachlichen Austausches sowie der Maßnahmenplanung bezüglich der Unterrichts- und Personalentwicklung.

Die Schule hat damit begonnen, die Ergebnisse der Lernstandserhebungen systematisch in die Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit einzubeziehen, indem sie z.B. Aufgabentypen, die ihren Schülerinnen und Schülern noch schwer gefallen sind, herausfiltert und diese in ihre zukünftigen Unterrichtsplanungen einbezieht.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

